

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 25

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Basel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 25.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Gedanken über die Organisation der schweizerischen Armee. — E. N. Bralion, Les études sur les mines militaires. — Phosphorbronze. — Elbgrenzenhaft: Militärische Literatur. — Ausland: Deutschland: Kriegstärke des deutschen Heeres. Preußen: Zum militärischen Kirchenkonsist. Bayern: Schießschule. Equitation. Ostreich: Übersetzung von Generalstabsoffizieren. Pionier-Uebungen. 14-pfündiges Feld-Hinterladungspanzerrohr. Frankreich: Beabsichtigte Neu-Befestigungen von Paris, Belfort &c. Das Gutachten über die Kapitulation von Straßburg. Spanien: Die Konvention von Amorexeta. — Verschiedenes: Verwundungen bei Mex 1870. Der Munitionsverbrauch und die Munitionsausrüstung der Feldartillerie.

Gedanken über die Organisation der schweizerischen Armee.

Die neue Art der Kriegsführung nötigt alle Länder, ihre Heere zu vergrößern. Zu diesem Zwecke bieten sich zwei Systeme dar: das preußische und das schweizerische System. Das erstere hat soeben seine Probe bestanden, das zweite hat sie noch abzulegen, denn bisher hat es nur in vollem Frieden funktionirt, und so lange es nicht die Feuerprobe bestanden hat, muß der eifrigste Patriot zugeben, daß man noch kein endgültiges Urtheil über dasselbe fällen könne. Wir beschränken uns darauf, zu behaupten, daß es aus politischen und finanziellen Gründen das einzige in unserem Land ausführbare sei; wir wollen hier nur von den finanziellen Gründen reden.

Die Schweiz besitzt nicht Mittel genug, um eine stehende Armee von einer ansehnlichen Größe zu unterhalten, selbst wenn ihre Verfaßung ihr dies gestattete; sie ist daher genötigt, bei dem Milizsystem zu verbleiben. Die große Anzahl der verwundbaren Punkte, welche ihre Grenze darbietet, nötigt sie, dieses System anzunehmen, welches allein ihr die zur Erreichung des vorgesezten Zweckes erforderliche Truppenzahl liefern kann.

Wenn man in der Schweiz das preußische System annähme, so würde uns dasselbe kaum mehr als 60,000 Mann geben, während unser Milizsystem uns 200,000 Mann liefert, die ziemlich gut organisiert sein könnten. Wir konstatiren hier eine Thatsache, ohne sie vorerhand zu erörtern, aber wir werden darauf zurückkommen; denn wir denken, gleich vielen Offizieren, daß 60,000 Mann, wohl organisiert und gut kommandirt, mehr Werth haben, als 200,000 Mann, wovon ein Theil in mehrfacher Hinsicht viel zu wünschen läßt.

Unser Milizsystem behauptet sich erstlich darum, weil es national und durch die Geschichte von Jahrhunderten geweiht ist, weil das Volk nie ein andres gekannt hat; und zum andern durch den militärischen Geist unseres Volkes.

Wir sind vollkommen davon überzeugt, daß bei keiner Nation ein Soldat so rasch gebildet werden kann, als in der Schweiz; in dieser Hinsicht ist die Anschicklichkeit unseres Volkes eine wirklich bemerkenswerthe. Neben dies wird die Aufgabe des Instruktors erleichtert durch die geistige Entwicklung und durch die Verbreitung des Unterrichtes in der Schweiz. Diese Umstände bewirken auch, daß die Disziplin unter unsren Milizen recht gut ist: jeder Soldat weiß schon als Bürger, daß er seinen Führern Gehorsam schuldig ist, und im allgemeinen gehorcht er willig.

Unser schweiz. Milizsystem ist seit einigen Jahren sehr in die Mode gekommen. Nachdem man es lange verkannt und mißachtet hatte, verfällt man jetzt in den entgegengesetzten Fehler und erhebt dasselbe über Verdienst, besonders dadurch, daß man es überall anwenden möchte, als ob ein Kleid, das dem gut steht, welchem es angemessen worden, nothwendiger Weise einen Mann, der dicker, größer oder auch viel kleiner ist als jener, ebenso gut kleiden müßte.

Ein gewisser Friedenskongreß, der in Bern abgehalten wurde, hat viel dazu beigetragen, die Köpfe zu verwirren; man hat dort Ziffern vorgeführt, die unvollständig waren, so daß die fremden Zuhörer über unsere Militärausgaben nicht genau unterrichtet wurden.

Es scheint uns durchaus nothwendig, zuerst unserem Volk, dann aber auch den Fremden, welche unsere Militärorganisation studiren mögen, die Wahrheit zu sagen, und zu dem Ende wollen wir zu allererst eingestehen, daß die Schweiz mehr als